

Neue Turbulenzen in Orange

Das BZÖ kommt nicht zur Ruhe. Parteichef Peter Westenthaler denkt wieder an Rücktritt. Kärntens Landeshauptmann Jörg Haider reagiert nicht einmal.

WIEN (SN-pur). Struwelpeter hat wieder einmal Seelenleid. BZÖ-Obmann Peter Westenthaler hat am Dienstag in einem Interview mitgeteilt, „sehr ernsthaft“ über einen Rückzug aus der Politik nachzudenken. Als Grund gibt Westenthaler an, dass die Politik in diesem Sommer „in der untersten Niveaulosigkeit angelangt ist“. Die Politik sei in der „Image-Gosse“.

Doch Westenthaler nennt noch einen zweiten, viel plausibler erscheinenden Grund für seine Rücktrittsgedanken: Unstimmigkeiten innerhalb des orangen Bündnisses. Konkret kritisiert er den Kärntner Landeshauptmann Jörg Haider wegen dessen Eintreten für die Gesamtschule. Dieses sei „völlig falsch“, befindet Westenthaler und stellt gegenüber „Österreich“ fest: „Ohne mich! Ich bin ja nicht in die Politik gegangen, damit ich sozialistische Politik mache.“

Peter Westenthaler dementierte, dass seine Rücktrittsdrohungen mit einer möglichen Anklage gegen ihn wegen falscher Zeugenaussage in Zusammenhang stehen könnten.

Beziehung wie eine griechische Tragödie

Westenthalers Äußerungen schlagen ein neues Kapitel der schwierigen, beinahe an eine griechische Tragödie erinnernden Vater-Sohn-Beziehung zu Haider auf. Noch dazu, da Haider auf die Aussagen seines Wiener Statthalters am Dienstag nicht reagierte. Ein Rückblick:

1988: Der damals frisch von der HTL kommende Ing. Peter Westenthaler heuert als freier Mitarbeiter im FPÖ-Parlamentsklub an. – Aus Bewunderung für Jörg Haider.

1991: Westenthaler wird Haiders persönlicher Sekretär, steigt in die



Fast 20 Jahre Beziehungsgeschichte, mit allen Höhen und Tiefen: Jörg Haider und Peter Westenthaler.

Bild: SNA/PA

„Buberpartei“ auf und weicht seinem Herrn nicht mehr von der Seite, was ihm den Spitznamen „Westentaschler“ einbringt.

1996: Haider macht Westenthaler zum FPÖ-Generalsekretär.

2000: Nach der „Wende“ steigt Westenthaler zum FPÖ-Klubobmann auf und wird gemeinsam mit Andreas Khol zu einer der Schlüsselfiguren von Schwarz-Blau.

2001: Haider erträgt es nicht, dass sein ehemaliger Sekretär Westenthaler und seine ehemalige Pressesprecherin Susanne Riess-Passer sich von ihm emanzipieren und in Wien gute Figur machen. Ständige Querschüsse aus Kärnten sind die Folge. Westenthaler denkt zum ersten Mal an Rücktritt, was Haider 2002 mit Spott quittiert: „Wenn der Struwelpeter ein bisschen Seelenheil hat, muss sie (Riess-Passer, Anm.) Therapie üben.“

2002: Kurz werden die Risse in der FPÖ noch einmal gekittet, doch mit dem Delegiertentreffen in Knittelfeld srenot Haider die schwarze

blaue Koalition in die Luft. Westenthaler zieht gemeinsam mit Riess-Passer und Karl-Heinz Grasser die Konsequenzen und tritt mit den Worten „Wir nehmen den Hut, wir sagen Adieu!“ zurück.

2006: Nach vier Jahren Funkstille zwischen Haider und Westenthaler (der inzwischen als Bundesliga-Vorstand und Magna-Manager arbeitet) kommt es vor der Nationalratswahl 2006 zur Sensation: Haider holt Westenthaler in die Politik zurück, macht ihn zum Obmann des BZÖ. Gemeinsam hieven sie das orange Bündnis in den Nationalrat. Westenthaler wird wieder Klubobmann.

Westenthaler allein im Klub

Doch dieser BZÖ-Klub im Nationalrat birgt schon den Keim eines neuen Zerwürfnisses in sich: Vier der sieben Abgeordneten sind Kärntner. Der fünfte ist Haider-Freund Veit Schalle. Die sechste ist Haider's Schwester. Die siebte ist Haider's

der siebente ist Herbert Scheibner, dem Westenthaler den Klubobmannsessel weggeschnappt hat. Die Handlungsfähigkeit des BZÖ-Chefs ist somit eingeschränkt.

Dazu kommen völlig unterschiedliche taktische Bedürfnisse Haider's und Westenthaler's: In Wien sieht sich das BZÖ einer starken FPÖ gegenüber und muss sich von deren Strache-Kurs durch einen teilweise eher bürgerlich-liberalen Kurs abzuheben versuchen. In Kärnten gibt es praktisch keine FPÖ, so dass Haider die ganze Breite des politischen Spektrums abdecken kann und muss – also auch den linken Rand.

Angesichts dieser Ausgangsposition wunderte es Beobachter schon, dass das Stillhalteabkommen im BZÖ so lange hielt. Haider hat sich seit vielen Monaten nicht mehr in die Bundespolitik eingemischt. Unter der Decke müssen die Meinungsverschiedenheiten aber enorm sein. Das Drama ist noch nicht zu Ende.

DIE GLOSSE

Tief gesunken

Man mag über die Gründe für Peter Westenthaler's Rücktrittsgedanken geteilter Meinung sein: Ist es der verzweifelte Versuch, wieder einmal in die Schlagzeilen zu kommen? Ist es das x-te Zerwürfnis mit Jörg Haider? Ist es echter Überdruß an der Politik?

Wir wissen es nicht. Und wir wissen vor allem nicht, ob wir es wirklich so genau wissen wollen. Aber eines ist klar: Wenn sich schon Peter Westenthaler Sorgen um das Niveau der Politik macht, dann muss echt Feuer am Dach sein. pur

Hausherren gegen Molterer-Idee

WIEN (SN). Der Österreichische Haus- und Grundbesitzerbund (ÖHGB) hält nichts vom Vorschlag von Finanzminister Wilhelm Molterer (ÖVP), die Bemessungsgrundlage der Sozialversicherungsbeiträge auf Miet- und Pachteinkünfte auszuweiten. ÖHGB-Präsident Friedrich Nosek hält dies angesichts der politischen Versprechen, keine Steuern einzuführen, für eine „wenig ehrliche Vorgangsweise“. Außerdem würde eine solche Regelung letztlich die Mieten erhöhen, warnte Nosek.

Die Einnahmen aus Mieta und Pacht lagen zuletzt bei 1,15 Milliarden Euro jährlich. Bei einem Beitragssatz in der Krankenversicherung von 7,5% wären daraus also rund 90 Millionen Euro für die Sozialversicherung zu lukrieren.

TAGESSPIEGEL

Steuereinnahmen um sieben Prozent gestiegen

Wegen des starken Wirtschaftswachstums sind die Steuereinnahmen im ersten Halbjahr 2007 um sieben Prozent beziehungsweise zwei Milliarden Euro über dem Vergleichswert des Vorjahres gelegen. Insgesamt 31,036 Milliarden Euro wurden in die Staatskassen abgeliefert.